

B. Berichte

B.6 Dritter Tätigkeitsbericht der Ombudsperson Angela Schneider (2007 – 2011)

Im Berichtszeitraum wurde ich in sieben Fällen tätig:

- Die Schlichtungskommission Leipzig DIE LINKE bat mich um Unterstützung bei der Klärung eines Problems im SV Leipzig, das jedoch durch Schlichtung oder auch Vermittlung durch die Ombudsperson nicht aus der Welt zu schaffen war. Es ging um inhaltliche Differenzen, die durch ein Urteil der Schiedskommission behoben werden mussten.
- Fast zwei Jahre war ich um Vermittlung zwischen einem Genossen aus dem Stadtverband Leipzig und dem SV Leipzig und der Landesschiedskommission bemüht. Leider erfolglos, der Genosse trat aus der Partei aus, was ich sehr bedauert habe. Mit etwas mehr Toleranz von allen Seiten wäre das zu verhindern gewesen.
- Mit der Bitte um Meinungsäußerung zur Art und Weise der Kandidatenaufstellung für die Landtagswahl 2009 wandte sich ein Genosse aus Freiberg an mich. Nach meiner Einladung zu einem Gespräch hörte ich nichts mehr von ihm.
- Ein Genosse aus der Sächsischen Schweiz bat mich telefonisch um Rat bei der Bewältigung eines Problems in der Kreistagsfraktion. Wir konnten uns noch am Telefon darauf verständigen, dass das Problem nur innerfraktionell gelöst werden kann.
- Fünf Beschwerdeführer aus dem Vogtland wanden sich an mich, nach dem ihr Anliegen auf Durchführung eines Schiedsverfahrens von der Landesschiedskommission wegen Unzulässigkeit des Antrages abgelehnt wurde. Nach schwierigen Gesprächen, vielen Stunden Diskussion mit allen Beteiligten musste ich den Beschwerdeführern mitteilen, dass auf Grund der Gesamtsituation im Kreisverband Hilfe von meiner Seite nicht möglich ist. Hier war Hilfe durch den Landesvorstand gefragt, der diese auch gewährte.
- Ein Genosse aus Arnsdorf bat mich um Unterstützung, um seine Vorschläge an den Landesvorstand zur Verbesserung der Arbeit mit der Basis und der Qualität der Zeitung „Sachsens Linke“ (damals) durchzusetzen. Gemeinsam mit dem Landesvorstand konnten wir eine Lösung vorschlagen, die vom Beschwerdeführer voll akzeptiert wurde.
- Von der Landesschiedskommission wurde ich um Klärung eines Problems gebeten, dass außerhalb eines Schiedsverfahrens erfolgen sollte. Ich konnte jedoch nicht helfen, da der Beschwerdeführer nicht an einer Schlichtung interessiert war, sondern weiterhin auf einem Parteiausschluss eines Genossen bestand.

Zur Zeit gibt es keine offenen Verfahren.

Während meiner nun fast sechsjährigen Amtszeit kann ich heute keinen anderen Schlussfolgerungen ziehen, als ich sie schon 2006 formuliert habe:

- Widersprüche innerhalb der Partei, im Politikverständnis, im Umgang miteinander in den Politikansätzen führen immer wieder zu Problemen der Genossinnen und Genossen untereinander.
- Diese wären schnell lösbar, wenn wir ohne Vorbehalte miteinander reden würden und toleranter im Umgang miteinander wären.

- Da dies eine Wunschvorstellung ist, ist die Arbeit einer Ombudsperson hilfreich.
- Ich bleibe auch heute dabei: Bestimmte Dinge sind in unserer Partei wie sie sind, deshalb nicht lösbar und wir müssen damit leben.

Ich möchte mich bei allen Genossinnen und Genossen, mit denen ich als Ombudsperson zu tun hatte oder die mit mir gemeinsam versucht haben, Probleme zu lösen, herzlich bedanken. Danke auch dem Landesvorstand, der immer ein offenes Ohr hatte.

Ich wünsche meiner Nachfolgerin / meinem Nachfolger alles Gute und immer ein offenes Ohr und ein glückliches Händchen für die Lösung der kleinen und großen Probleme im Innenleben der Partei.

Angela Schneider, 19.10.2011